

Schwerte

Amtliches Kreisblatt

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mt. 50 Pf., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags Mittwochs, Freitags und Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund.“



Verantwortlicher Redakteur:
J. G. Wefer in Schwerte.

Zeitung.

für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. außerhalb des Leserkreises 15 Pf., Retraite 40 Pf. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde.

Nr. 20.

Schwerte, Montag, 5. Februar 1900.

33. Jahrgang.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Vom Kaiserhof. Unser Kaiser, der abends vorher Regierungsgeschäfte erledigte, machte Samstag morgen mit seiner Gemahlin einen Spaziergang im Tiergarten. Hierauf hörte er den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Grafen Bülow, sowie die Vorträge der Generale v. Sahnke und Graf Schlieffen. Mittags empfing der Monarch den Prof. Dr. Kiedler, der zu Reorganisationszwecken nach Konstantinopel entsandt ist, und um 2 Uhr besichtigte Se. Majestät die Umbauten in der alten Berliner Garnisonkirche.

* Kaiser Wilhelm antwortete auf die Mitteilung des Statthalters der Reichslande, daß dort Flottenvereine sich gebildet haben, u. a. wie folgt: „Daß im Reichslande Deutschlands Interessen an seiner Seegeltung immer mehr zur Erkenntnis gelangen, spricht für das wachsende deutsch-nationale Empfinden der Elbschloßthüringer, und daß jenes in einem Binnenlande geschieht, beweist, daß eine wehrhafte Flotte nicht einseitig den Unternehmungen unserer großen Handelsplätze dient, sondern unserer gesamten Volkswirtschaft und ihrer erfolgreichen Betätigung in der Welt not ist, und zwar bitter not ist.“

* Die Kanalvorlage wird der „Köln. Ztg.“ zufolge dem preussischen Abgeordnetenhaus spätestens in 6 Wochen zugehen. Das Blatt erklärt, die preussische Regierung werde alles aufbieten, um die Annahme der Vorlage durchzusetzen; sollte dies Bemühen nicht gelingen, so werde das Abgeordnetenhaus bestimmt aufzulösen werden. Diese neuere Angabe der „Köln. Ztg.“ widerspricht vollkommen einer in der vorigen Woche aufgetauchten Mitteilung, die Regierung sei, wenn es nicht anders sein kann, gewillt, eine Verschleppung der Kanalvorlage zuzulassen, wenn dadurch nur die Marinevorlage gesichert werde. Am geschicktesten wäre es jedenfalls, erst die Marinevorlage vom Reichstage erledigen zu lassen und erst dann, wenn freilich wieder recht spät, mit der Kanalvorlage an die preussische Landesvertretung heranzutreten. Daß die Kanalvorlage ein offener Feind der Marinevorlage ist und beide schlechterdings nicht unter einen Hut gebracht werden können, ist bekannt.

* Die Reichstagsfraktionen benutzen die sittingsfreien Tage zur Vorberatung der Flottenvorlage sehr eifrig. Die nationalliberale Fraktion hat dem Gegenstande eine sehr eingehende Erörterung gewidmet, über deren Ergebnis natürlich kein Zweifel bestehen kann. Die nationalliberale Partei acceptiert das Gesetz und wird diese ihre Absicht durch den Abg. Wassermann im Reichstage verkünden lassen. Das Zentrum hat seine Fraktionsführung, in der über die Stellungnahme im Reichstage zur Flottenvorlage Beschluß gefaßt werden soll, auf den Montag verschoben. Das Zentrum liebt es, seine Beschlüsse möglichst spät zu fassen, um die Spannung zu erhalten. Im vorliegenden Falle hat die Fraktion sich aber auch durch die Rücksicht auf den Gesundheitszustand ihres Führers, des Abg. Lieber bestimmen lassen, ihre Vorberatung auf den letzten sittingsfreien Tag anzuberaumen. Ob Herr Lieber aber alsdann an den Beratungen teilnehmen können, das ist doch mehr als ungewiß.

* Herr Liebermann von Sonnenberg, das Haupt der antisemitischen Partei Deutschlands, hat den Vorsitz in der Partei niedergelegt. In einer Erklärung giebt er als Gründe seines Schrittes an, daß sein Bemühen, die antisemitische Partei in engere Fühlung mit dem Bunde der Landwirte und der konservativen Partei durch die übrigen Vorstandsmitglieder fortgesetzt vereint werde. Herr Liebermann betont ausdrücklich, daß man von einem tatsächlichen Zwiespalt in der antisemitischen Partei nicht reden könne. Nicht durch prinzipielle, sondern nur durch taktische Meinungsverschiedenheiten, die sich wohl mit der Zeit beheben lassen würden, sei er zu seinem Schritt getrieben worden. Daß die antisemitische Bewegung ins Stocken geraten sei, wie er im Sommer behauptet hatte, erklärt Herr Liebermann in seiner neuesten Veröffentlichung nicht wieder.

Oesterreich-Ungarn.

% Oesterreich kommt aus den Verständigungs-Verhandlungen nicht heraus, denn je mehr Verhandlungen, desto weniger Verständigung. Nun will der neue Ministerpräsident von Koerber versuchen, was seine Vorgänger vergebens angestrebt, Tschechen und Deutsche unter einen Hut zu bringen und dadurch die parlamentarische Aktion zu ermöglichen. Wer an dem guten und ernstesten Willen des Ministers zweifeln wollte, der wäre ungerecht; trotzdem muß man heute schon sagen, sein Vorhaben wird ebenso sicher Schiffbruch erleiden, wie alle vor ihm gemachten Versuche. Zwischen Deutschen und Tschechen giebt es nun einmal keine Brücke, auf der eine Verbindung zu ermöglichen wäre. Wir befürchten daher auch allen Ernstes, die Herstellung des verfassungsmäßigen Zustandes werde auch jetzt wieder mißlingen und der böse § 14, der dem Kaiser gestattet, ohne Befragung des Parlaments Gesetze zu erlassen, wird weiter herrschen. Die innerpolitischen Schwierigkeiten werden dadurch natürlich immer größer,

und es ist nicht abzusehen, wohin das noch führen soll.

% Deutschfeindliche Meinungen sollte nach den Angaben eines slavonischen Blattes Erzherzog Franz Salvator, Schwiegersohn des österreichischen Kaisers, jüngst gethan haben. Offiziell wird nun von Wien aus festgestellt, daß die angeblichen Meinungen des Prinzen stellenweise wörtlich einer im Jahre 1875 anonym erschienenen, dem Erzherzog Johann Salvator zugeschriebenen Broschüre entnommen sind. Ferner wird auf die bekannten vertrauensvollen Verhältnisse zwischen Wien und Berlin hingewiesen.

Frankreich.

% Mit der Politik des ersten deutschen Reichskanzlers, des Fürsten Bismarck hat sich der Präsident der französischen Deputiertenkammer Deschanel in seiner Akademierede befaßt. Deschanel behauptete, Bismarcks Plan sei dahin gegangen, Frankreich mit England zu entzweien, dann sich selbst England zuzuwenden und Frankreich isolierter denn je zu lassen. Frankreich müsse daher Sorge tragen, mit England gute Beziehungen zu pflegen. Leider weiß man auch jenseits der Vogesen nur allzugewiß, daß Frankreich keinen schlimmeren Widerstand hat, als gerade England.

% Die französische Regierung hat über die chinesischen Angelegenheiten ein Gelbbuch herausgegeben, das Beweise englischer Ränke enthält, die eine Zeitlang den Bestrebungen der französischen Diplomatie in Peking entgegenarbeiteten.

% Ein Wiederaufleben der Dreyfussaffäre soll in Sicht sein. Hoffentlich bewahrt sich diese Meldung nicht; viel Gutes würde durch ein Wiederaufleben der Angelegenheit nicht herauskommen, wohl aber würden die Flammen, die jetzt kaum bemerkbar unter der Asche glimmen, von Neuem hoch aufflackern und der mühsam wiederhergestellten Ruhe den Garau machen.

China.

% Die Nachricht von dem Tode des Kaisers Kwangsu von China bestätigt sich nicht. Nach einer Meldung aus Peking ist der Kaiser weder ermordet worden, noch hat er Selbstmord verübt, und der „Staatsstreich“ der alten Kaiserin beschränkt sich auf die Ernennung eines Thronfolgers. — Uebrigens ist in Schantung ein englischer Missionar ermordet worden. Infolge dessen haben die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und Nordamerikas an die chinesische Regierung eine offizielle Note gerichtet, in der sie um Vorkehrungen für die Sicherheit der Missionare ersuchen.

Japan.

% Rauchverbot in Japan. Dem japanischen Reichstag ist ein Gesetzesentwurf zugegangen, wonach das Rauchen von Tabak allen Personen unter 18 Jahren verboten ist. Das Zigarettenrauchen ist, wie der „Staatslot.“ schreibt, in Japan geradezu eine Landplage geworden; es ist nichts Ungewöhnliches, Kinder von 7 oder 8 Jahren rauchen zu sehen.

Bismarck und Eulenburg.

— Aus den Briefen des ehemaligen preussischen Ministers des Innern Grafen Friedrich Eulenburg an den Fürsten Bismarck bringt die „Dtsch. Revue“ mancherlei Interessantes. In einem Brief vom 28. Januar 1870 bittet Eulenburg den Ministerpräsidenten „dringend“, in seinen Meinungen gegen Fortleben und Bismarck vorsichtiger zu sein. „Der Erstere ist ein Sanguiniker (temperamentvoller Mensch) ohne Einfluß auf die nationalliberale Partei, der Letztere ein unbedingter Schleppenträger des Kaisers, der im Augenblick unter den Nationalliberalen herrscht.“ Jedenfalls hat sich Bismarck den Rat Eulenburgs nicht sehr zu Herzen genommen, er ist auch noch in späteren Jahren gegen beide und gegen Bismarck bis zuletzt voll Vertrauen gewesen. Am 12. September 1870, nach der Kapitulation von Laon, schreibt Eulenburg: „Von allen Seiten werde ich angegangen, Sie zu bitten, den König und den Kronprinzen zu beschwören, nicht den Boden von Paris zu betreten. Ich schließe mich dieser Schwörung aus vollem Herzen an. Soll nach der Einnahme von Paris dem Heere die Genugthuung eines Einzuges in Frankreichs Hauptstadt gewährt werden, so wird sich das wohl ohne Gefahr für die Truppen, die zum Einzuge bestimmt werden, thun lassen; aber König und Kronprinz dürfen sich den meuchelmörderischen Kugeln, Höllemaschinen oder was sonst in Bewegung gesetzt wird, nicht darbieten. Auch nicht ein Schein von Furcht wird auf ihnen haften, wenn sie sich von dem Boden der sozialdemokratischen meuchlerischen Bevölkerung von Paris fernhalten, wohin sie auch außerdem beim Mangel einer legitimen Regierung keine geschäftliche Zweckmäßigkeit-Möglichkeit ruft.“ Im September 1876 hielt sich Eulenburg am Genfer See auf. Dort traf er den alten Thiers, „der mit höchster Anerkennung von Bismarcks politischer Weisheit und seinen lebenswürdigen Umgangsformen sprach und ihm seine freundschaftlichsten und herzlichsten Grüße“ schickte. — Wenige Monate vor seinem Rücktritt sandte Eulenburg dem Freunde Bismarck einen Abschiedsbrief, der an Herzlichkeit zu wünschen nichts übrig läßt, obwohl es zwischen Beiden auch Reibungen genug gegeben hatte.

Er schreibt: „Ich danke Gott, daß er mich gewürdigt hat, in dieser großen Zeit an Ihrer Seite meine Kräfte für König und Vaterland einsetzen zu können, und ich danke Ihnen von Herzen für alles Gute, das Sie mir in diesen langen Jahren als Kollege und Freund erwiesen haben. Seien Sie versichert, daß ich Ihnen in Gedanken und Thaten jeden Augenblick treu gewesen bin, und daß ich mich mit allen Kräften bemüht habe, Ihren großen Werken förderlich zu sein, und daß nur die Ueberzeugung, dies nicht mehr sein zu können, mich zwingt, meinen Platz zu räumen. Aber hoffentlich nicht den Platz in Ihrem Herzen.“

Soziales.

* Erhebungen über die Lage der Dienboten sind in Berlin eingeleitet worden. An die Bediensteten sind Fragebogen gerichtet worden, die über alle nur erdenklichen Verhältnisse genaue Auskunft geben. Besonders interessant ist die Reihe von Fragen, die sich auf den Kreis der von dem Dienboten zu erledigenden Thätigkeiten erstreckt. Da wird gefragt, ob der Dienbote Stiefel zu putzen und Kleider zu reinigen, ob er bei dem großen Reinemachen allein oder unter Assistenz von Hilfskräften thätig zu sein habe, wie viel Meter der Schlafraum hoch, breit und lang ist, wie groß das Fenster dieses Raumes ist und vieles vieles andere. Die eingegangenen Antworten sollen alsdann zu einer Art Statistik verarbeitet und zur Grundlage eines die Dienbotenfrage betreffenden Reformgesetzentwurfs gemacht werden, der dem Reichstage vorgelegt werden soll. Vielleicht hat die Umfrage das Gute, daß Mädchen, die in Fabriken oder Geschäften ihren Lebensunterhalt kümmerlich erwerben, die gesunde Hausarbeit eines Dienboten vorziehen und sie übernehmen.

England und Transvaal.

W. Montag, 5. Februar.

Das Schweigen des Londoner Kriegsamt über die Vorgänge in Südafrika wirkt in England geradezu bedrückend. Man hatte dort dem Gerüchte des Generals Buller doch einige Bedeutung beigelegt und die Hoffnung auf den baldigen Entschluß von Ladysmith noch nicht aufgegeben. Nun vergeht aber Tag um Tag, und selbst die Zuversichtlichsten können nicht mehr im Zweifel sein, daß General Buller noch immer und viel mit der Reorganisation seiner Armee zu thun hat, deren Verluste am Spionkop so ungeheuer waren, daß vollständige Neuformationen nötig wurden. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Engländer seit ihrem Rückzug über den Tugela aller Wahrscheinlichkeit nach, noch garnichts unternehmen können. Anders verhält es sich auf dem südlichen Kriegstheater. Dort setzen die Engländer anscheinend ihre volle Kraft ein, um eine Vereinigung der Generale Gatacre und French durchzuführen und die Grenze des Oranjerestaats zu erreichen. Aber die Boeren sind auf dem Posten und haben den Briten bereits die Wege vollständig verlegt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz liegt nur eine Meldung vom 27. Januar vor, nach welcher die Stadt am 100. Tage ihrer Belagerung ein Huldigungstelegramm an die Königin Vittoria sandte. Die Absendung dieses Telegramms muß man als eine That des Galgenhumors ansehen, denn den Belagerten von Mafeking geht es herzlich schlecht, wenngleich Baden-Powell von allen in Südafrika weilenden englischen Offizieren der verwegenste ist, und Land und Leute genau kennt.

Im englischen Unterhause spielen die Kabinettsmitglieder eine geradezu königliche Rolle. Lord Salisbury, der Ministerpräsident, feierte seinen 70. Geburtstag. Die Kammer nahm keine Notiz davon. Der Kolonialminister Chamberlain und der Marineminister Goschen mußten noch viel mehr herhalten und nehmen sich in ihrer Hilfslosigkeit oft recht jammervoll aus. Der Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen, Brodrick, verbreitete sich über das Thema der Beschlagnahme deutscher Schiffe und erklärte im Wesentlichen daselben, was Graf Bülow schon vor mehreren Wochen im Reichstage gesagt hatte. Der englische Minister zeigte sich nun mehr beflissen, England in der Angelegenheit möglichst wenig nachgiebig erscheinen zu lassen.

% Ueber die Wirkungen der von den Buren verwendeten Mausegeschosse berichten englische Aerzte, die in Südafrika thätig sind: Die Mausekugel ist sehr gutartig, und nie habe ich einen Fall gesehen, in dem, wie behauptet worden war, die Spitze des Geschosses entfernt worden war, um die Wirkung zu erhöhen. Die Wirkung der Mausekugel hängt wesentlich von der Entfernung ab. Auf 1500 bis 2000 Yards (ein Yard ist gleich 0,9143 Meter) schlägt sie durch wie eine Nadel; auf 500 Yards oder weniger zerplatzt sie einen Oberarmknochen oder Oberarmknochen in Stücke. Die Eingangsöffnung ist sehr klein und leicht zu übersehen; die Ausgangsöffnung auch oft sehr klein, oft aber auch spaltförmig. Mehrere Patienten wurden durch den Bauch geschossen ohne üble Folgen. Verschiedene Fälle von Schüssen durch Leber u. Niere verliefen ohne Zeichen. In mehreren Fällen durchbohrte die Kugel das Gehirn, ohne daß merkliche Zeichen auftraten, und die Fälle heilten vollständig; außer Kopfschmerz und etwas Schielen zeigten sich keine Erscheinungen. Auch die

Folgen von Schüssen durch die Brust bestehen oft nur in vorübergehender Lungenblutung. Sicher tödlich sind, wie Dr. Hutchinson sagt, nur Wunden des Herzens. Zwei Drittel aller Verwundeten sollen nach etwa vierzehn Tagen fähig sein, wieder Dienst zu thun.

Lokales.

Schwerte, 5. Februar.

** Auf den kolossalen Gewinn, den ausländische Geflügelzüchter und Eierhändler alljährlich aus dem Absatz nach Deutschland einheimen, ist schon öfter hingewiesen und betont, welches Riesengeschäft hier noch der deutschen Züchter harret. Nicht viel anders steht es mit dem Obst, dessen vermehrte Erträge nun freilich nicht von heute auf übers Jahr herbeizuführen sind. Eine offizielle Markt-Notiz aus New-York besagt, daß allein dort im Vorjahre für 250 Millionen — sage und schreibe für zweihundert- und fünfzig Millionen Mark in einem Jahre — Äpfel, Birnen und andere Früchte verkauft worden sind, die bei uns in unserem Klima ebenso gut gedeihen. Von dieser Ware, im Betrage von 250 Millionen, ist ein sehr starker Teil nach Deutschland gegangen, wo die amerikanischen Äpfelzüchter in wenigen Jahren bekannt geworden sind, wie denn überhaupt Deutschland es gewesen ist, welches die Hälfte des Obsthandels nach Europa deckte. Das war vor vier oder fünf Jahren, als bei uns sehr wenig oder gar kein Obst gerathen war, als deutsch-amerikanische Geschäftsleute auf den Gedanken kamen, das bis dahin nur getrocknet verkaufte und wenig beachtete und daher sehr billige, frische Obst in Fässer zu packen und übers Meer nach Hamburg zu schicken. Trotz billiger Preise verdiente die Exporteure ein Heidengeld und im nächsten Jahre wurde das Unternehmen in sehr erweitertem Umfange fortgesetzt, und so ist es, trotzdem wir nun auch wieder bessere Obstsorten hatten, von Jahr gestiegen; das amerikanische Obst hat dem heimischen scharfe Konkurrenz gemacht. Und dabei können wir, es handelt sich namentlich um Äpfel, schmachtenderes Obst liefern, das auf heimischem Boden gepflückt wurde, als die Amerikaner. Ausgesuchte Ware hat ihren hohen Preis, erfordert natürlich auch entsprechende Arbeit und Umsicht, aber bei der in den breiten Bevölkerungsschichten gewaltig steigenden Nachfrage nach frischem Obst wäre es auch sehr am Platze, respectables Früchtholz mit Massen-Erträgen zu ziehen. Der Erfolg unterliegt keinem Zweifel, wenn wir Obst zum gleichen Preise, wie die Amerikaner es bieten, haben. Im Hinblick auf den besseren Geschmack fällt sogar ein Aufschlag kaum ins Gewicht.

Wie wir erfahren, ist das hiesige Vermessungsbureau a. u. Genß und Co. von der Stadt übernommen worden und der Herr Landmesser Bonkowski somit in den städtischen Dienst übergetreten. Von allen mit dem Vermessungsbureau in Verbindung kommenden wird dieses jedenfalls mit Freuden begrüßt werden, wird doch jetzt in vielen Fällen die Erledigung der Vermessungsarbeiten bedeutend schneller und auch billiger von Statte gehen. Lutherfestspiel in Hagen. Da Jertümer hinsichtlich der Tage der Fahrt der Ertragszüge eingetreten sind, sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben nach den Ausführungen am Montag, den 5. Februar nach Hagen — Witten — Dortmund; Freitag, den 9. Febr. nach Hagen — Witten — Bochum — Essen; Samstag, den 10. Febr. nach Hagen — Letmathe — Herlohn; Letmathe — Plettenberg, nachts 12 Uhr 30 Min. abfahren. Da 12 Uhr 30 Min. nun nicht 3. B. am Montag mehr ist, so erklärt es sich, daß auf den ausgegebenen Fahrplänen Dienstag verzeichnet ist.

Der Hauptgewinn der Siebengebirgs-Lotterie 125,000 Mk., ist in die Kasse von G. Pfordt in Essen gefallen, und zwar auf Nr. 141329. — Gewinnlisten erscheinen nicht vor dem 7. Februar.

Nachfuchen um Ehejubiläumsmedaillen. Allediejenigen, Ehepaare, welche in diesem Jahre und auch später das seltsame Fest der goldenen Hochzeit zu feiern gedenken, seien darauf aufmerksam gemacht, daß für die Verleihung der Ehejubiläumsmedaillen oder eines kaiserlichen Gnadengeschenkes mindestens zwei Monate vor dem Jubeltage dem zuständigen Geistlichen davon Mitteilung gemacht werden muß. Die Beantragungs- und Ausfertigungsformalitäten erfordern zu ihrer Erledigung eine solche Frist, und wer sie nicht innehält, für den kann eine Auszeichnung nicht ausgemacht werden.

Die Direktion des hiesigen Saisontheaters beabsichtigt, wie wir hören, von jetzt ab wöchentlich nur eine Vorstellung zu veranstalten, um wenigstens an diesem einen Spielabend ein einigermaßen besetztes Haus verzeichnen zu können. Hoffentlich sieht sich die Gesellschaft in dieser Voraussetzung nicht getäuscht und hoffentlich trägt unsere Bürgererschaft durch guten Besuch auch dazu bei, den tüchtigen Mimen die geringe Einnahme an den Spieltagen vor dem Feste vergessen zu machen. Am Freitag d. 8. haben Hrl. Frieda v. Sogar sowie Herr Fritz Reichold ihr Benefiz gegeben; gegeben wird die „Großstadtluft“, ein vieraktiger Schwanz welcher ebenfalls wie „Im weißen Röhl“ aus der bekannten Lustspielfabrik von Kadelburg und Blumenthal stammt. Verdienen schon allein die Benefizianten durch einen guten Besuch dieser Vorstellung eine Anerkennung ihres schauspielerischen Talents, so wird jedenfalls der außerordentlich wißige Schwanz in auch Schwerte seine altbewährte Zugkraft ausüben, und den Obengenannten eine gute Einnahme sichern. — Wir möchten der Direktion jedoch empfehlen, einem — so recht bei der außerordentlich stark besuchten Benefizvorstellung für Herrn und Frau Werth zu Tage getretenen — Uebelstande abzuhelfen. Er betrifft die Frage der nummerierten Plätze. Verschiedene Inhaber eines Sperrstuhlbilletts mußten nämlich am genannten Abend die Entdeckung machen, daß ihr „reservierter“ Platz „futsch“, d. h. von einem andern besetzt war, so daß sie sich mit einem Stehplatz begnügen oder aber umkehren mußten. Unser Theaterrecensent befand sich ebenfalls unter diesen Unglücklichen und weil der es natürlich vorgezogen hatte, Thalias Tempel unter diesen Umständen wieder den Rücken zuzukehren, unterließ auch die Besprechung über die Benefizvorstellung. Man sollte doch meinen, daß in dieser Beziehung leicht eine Aenderung herbeigeführt werden könnte; wozu benötigte es sonst der auf jedem Zettel empfohlenen nummerierten Sperrstühle? Die Theaterdirektion kann doch nicht verlangen, daß der Inhaber eines solchen Platzes sich eine Stunde vor Beginn der Vorstellung einfindet, nur um sich des Besizes eines Stuhles zu vergewissern.

Lutherfestspiel in Hagen.

Hagen, 3. Februar.

„Was Dilettanten leisten können, das haben Sie geleistet“, das war das Urteil des Hofrats Edward über das Spiel unserer Mitbürger am gestrigen ersten Vorstellungsabend. Das Urteil aus dem Munde dieses erfahrenen Künstlers ist eine Schmeichelei. Daß es auch für diesen Fall durchaus berechtigt war, darüber herrscht unter allen denen, die das Glück hatten, für die gestrige Vorstellung noch eine Karte zu bekommen, nur eine Stimme. Ein jeder hatte seine Schuldigkeit gethan, alles klappte vorzüglich, von Befangenheit, Unsicherheit, war im Zusammenhange auch nicht das geringste zu merken.

Doch beginnen wir mit dem Anfang der Vorstellung. Da müssen wir gleich etwas aussetzen, wenn auch nicht bei den Spielern, so doch bei den Zuhörern. Der Beginn der Vorstellung ist „pünktlich“, das war in allen Anzeigen hervorgehoben. Und was angekündigt ist, das wird unter dieser Spielleitung auch gehalten. Mit dem Glockenschlag klangen die Fanfaren töne schmetternd durch den Saal. Aber Kopf an Kopf drängten sich die Zuschauer zur Thüre hinein, so daß der einleitende schwungvolle Prolog, von einer Dame unserer Stadt für diese Gelegenheit gedichtet und mit Wärme und Natürlichkeit vorgetragen, leider unter dem Geräusch der noch Eintretenden etwas litt. Das wird hoffentlich am nächsten Spieltag nicht wieder zu beklagen sein.

Nach einer Einleitung durch die Musik, die mit Sorgfalt und Liebe vorgetragen wurde, hob sich der Vorhang. Auf den Inhalt des Stückes näher einzugehen, brauchen wir wohl nicht; aber über das Spiel müssen wir noch einige Bemerkungen machen. Die größte Aufmerksamkeit erregen vor allem die Massenszenen. Was da geleistet wird, ist wirklich staunenswerth. Wohl ist die Bühne bedeutend erweitert. Aber für eine solche Fülle von Personen, wie sie der Iphigenia und der Wormser Reichstag bringt, ist der Raum immer noch äußerst beschränkt. Gleichwohl haben wir nirgends eine Unsicherheit bemerkt. Alles spielt sich so ungezwungen

vor unsern Augen ab, daß es wie ein Stück Natur und nicht als Kunst erscheint. Jede Szene bringt ein harmonisches Bild, das von Künstlerhand festgehalten zu werden verdient. Sorgfältige Berechnung des verfügbaren Raumes, sorgfältige Einübung eines jeden Schrittes auf der Bühne, sorgfältige Beobachtung des Geistes von jedem Mitspieler ist dabei unbedingt nötig; das sieht jeder, der von den Schwierigkeiten solcher Massenszenen in so beschränktem Räume auch nur ein wenig Verständnis hat. Mögen die folgenden Abende sich so glänzend gestalten, wie der erste, — möge der Erfolg des Spieles in jeder Hinsicht gesegnet sein.

Westfalen-Rheinland.

Anna, 3. Febr. Heute abend 6 Uhr fand im Rathaus eine Sitzung des Magistrats und der Kommission der Stadtverordneten für den Bau der elektrischen Straßenbahn von Corne - Anna - Kamen statt und wurden gemeinschaftlich die Vertragsbedingungen festgestellt, unter denen der Firma Overweg und Heymann seitens der Stadt die Genehmigung für den Bau der Bahn erteilt werden soll. Eine Verständigung zwischen Magistrat und der Kommission wurde herbeigeführt. Eine Stadtverordnetenversammlung wird in nächster Woche in dieser Sache wahrscheinlich stattfinden. Die Bauarbeiten sollen so beschleunigt werden, daß die Bahn noch in diesem Jahre bis Anna fertig wird.

Bochum, 2. Febr. Unter den hiesigen Eisenbahnbeamten und Arbeitern hat sich ein Flottenverein gebildet, der bereits 130 Mitglieder zählt.

Siegen, 2. Febr. Die Liebe und der Appetit. Ein hiesiger Bäckergehilfe hatte ein zärtliches Verhältnis mit einem Mädchen angeknüpft, das für sein Leben gern, wie es dem Liebsten erdend stand, Kuchen und Backwerk aß. Der verliebte Jüngling ließ sich diese zarte Anspielung nicht zweimal sagen und versorgte seine Anna täglich mit allen möglichen Leckereien. Der Appetit der Herzallerliebsten war aber ein geradezu unheimlicher, denn der Konsum vergrößerte sich von Tag zu Tag. Zuletzt wurden die zahlreichen Abgänge in der Bäckerei entdeckt und der Gefelle flog auf die Straße. Durch einen Zufall erfuhr der verliebte Betrüger, daß Anna einen schwunghaften Handel unter ihren Kolleginnen mit dem „gezuckelten“ Kuchen getrieben hatte. Nun war es mit der Liebe vorbei und Anna mußte sich, da der Schwindel auch ihrer Herrschaft bekannt geworden ist, nach einer anderen Stelle umsehen.

Brilon, 4. Febr. Einen ungeahnten Schlag befam ein in diesen Tagen hier verstorbenen Kaufmann Albert Fischer. Bei der Versteigerung seines Nachlasses erlangte ein Metzgermeister ein 2 1/2 Fuß im Geviert großes Delgemälde in einfachen Holzrahmen und verblichenen Farben für 2 Mk., den Apostel Petrus darstellend. Ein zufällig anwesender Antiquitätenhändler aus Frankfurt a. M. bot sofort noch Bestätigung 500 Mk. für das Bild. Aus den in der rechten unteren Ecke angebrachten Buchstaben P. R. wird auf einen echten Rubens geschlossen.

Baukau, 1. Febr. Ein reuiger Sünder erläßt folgende Ehren-Erklärung: Um den ehelichen Frieden, welchen ich dadurch gestört, daß ich meine Frau zu Anfang dieses Jahres durch unbedachtiam ausgesprochene Worte beleidigte, wieder herzustellen, erkläre ich hierdurch auf Wunsch meiner Frau öffentlich, daß ich die Beleidigungen unter tiefstem Bedauern zurücknehme und verspreche gleichzeitig, ihr wieder mit alter Liebe und Treue, wie es während der 27-jährigen Ehe der Fall war, anzuhängen. Baukau, den 26. Januar 1900. Walenty Skowonek. — Was will sich Frauen noch mehr?

Münster, 3. Febr. Unser Herr Oberpräsident Freiherr v. d. Recke v. d. Horst, welcher, wie wir kürzlich berichteten, in seiner Wohnung zu Fall kam und sich hierbei eine erhebliche Verwundung zuzog, ist von dem Unfalle so weit hergestellt, daß er dieser Tage in seiner Eigenschaft als Kurator der Akademie zu Münster auf einem Festkommerse erscheinen konnte, den die studentischen Korporationen daselbst zur Feier des Geburtstages des Kaisers veranstaltet hatten. Hierbei hielt Herr v. d. Recke eine Ansprache, in welcher er auch jenes Unfalls in folgenden launigen Worten Erwähnung that: „Leider muß ich mich zu meinem lebhaften Bedauern heute beschränken. Das ist nicht das Pentagramma, das mir Bein macht, sondern ein anderes Bein, auf dem ich nicht länger stehen kann!“ — Im übrigen toastete Herr v. d. Recke auf das Wohl und das Gedeihen der hiesigen alma mater.

Mühlheim-Muhr, 2. Febr. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Maurer Paul Kurzweg von hier wegen fortgesetzten Betruges zu vier Monat Gefängnis. Auf eine höchst einfache Weise war es dem Schwindler gelungen, zu Geld zu kommen. Er erließ in zahlreichen Zeitungen folgendes Inserat: Gelddarlehen in jeder Höhe und zu jedem Zwecke an jedermann. Prospekt, dessen Schlußsatz die Einfindung von 3,80 Mk. verlangte. Ließ dieses Geld ein, so sandte er dem Betreffenden ein gedrucktes Verzeichnis, „Der Geldmarkt“, welches Namen und Adressen von Firmen enthielt, welche gewerbsmäßig Darlehen von Geld betreiben. Damit hörte aber jede weitere Thätigkeit des R. für den Darlehnsuchenden auf. Elf Betrugsfälle dieser Art konnten dem Schwindler nachgewiesen werden.

M. Gladbach, 2. Febr. Eine hier jüngst versammelte Konferenz der Presbyterien der Synode M.-Glabach beschloß, wie man aus besser Quelle hört, einstimmig, die Pflüge der in Bildung begriffenen evangelischen Gemeinde Trebnitz in Böhmen energisch in die Hand zu nehmen und für die ersten Jahre für das Vikariatgehalt dort aufzukommen. Dort kämpft bekanntlich eine deutsche Minderheit mit einem außerordentlichen Mut, Geschick und Erfolg gegen eine rücksichtslos tschechische Mehrheit. Andere deutsche Synoden haben ähnliches bezüglich anderer junger evangelischer Gemeinden in Böhmen übernommen.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

C. Berlin, 5. Febr. Nun ist auch das deutsche Segelschiff „Marie“, das von den Engländern angehalten worden war, freigelassen worden. Die „Marie“ hatte Wehl an Bord und die englische Marinebehörde glaubte, dies Wehl sei für Transvaal bestimmt. Die Untersuchung hat die Grumblosigkeit dieser

Annahme dargethan. Also auch diese letzte Beschlagnahme eines deutschen Schiffes, die englischerseits erfolgte, war gesetzwidrig.

C. Berlin, 5. Febr. Im Befinden des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Haffe ist eine Verschlechterung eingetreten, auch die Besserung im Befinden des Abg. Lieber macht nicht die erwünschten Fortschritte.

C. Berlin, 5. Febr. Prinz Heinrich von Preußen trifft am 18. Februar in Kiel ein. Zu dem von der Bürgererschaft vorbereiteten großen Festzug haben sich über 15 000 Teilnehmer angemeldet.

Hd. Berlin, 5. Febr. Der „Lof. Anz.“ meldet aus Wien: Ueber den Besuch des Prinzen Maximilian von Baden verlautet, daß man in Hoffriesen von der Möglichkeit einer Verlobung spricht. Die Auserwählte sei die ältere der zwei Töchter der Erzherzogin Maria Theresia, die Nichte des Kaisers, Erzherzogin Maria. — Für die Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen wird eine Galatafel zu 80 Gedecken vorbereitet.

Hd. Wien, 5. Febr. Die telegraphische Einladung zu der heute im Ministerium des Innern zusammentretenden Verständigungskonferenz ist bereits ergangen. Die Konferenz wird unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten v. Koerber tragen. Alle Kabinettsmitglieder, sowie sämtliche Delegierte aus Böhmen und Mähren werden daran teilnehmen.

Hd. Wien, 5. Febr. Nachdem die Situation in den Streikgebieten sehr bedenklich geworden ist, wird die Regierung die Werksbesitzer nochmals auf Dienstag zu einer Beratung einzuladen und auf dieselben dahin einwirken, daß den Arbeitern Konzessionen gemacht werden.

Hd. Teplitz, 5. Febr. Sämtliche Versammlungen im Bezirk wurden wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe verboten. Große Erbitterung herrscht unter den Arbeitern wegen dieser Maßregel. Die Sperrung ist auf höchste gestiegen. Abg. Jeller ist nach Wien gereist, behufs Beschwerdeführung beim Justizminister. Die Rückwirkung des Streiks auf das geschäftliche Leben drängt zu einem Nachwort der Regierung; denn der Höhepunkt ist erreicht.

Hd. Paris, 5. Febr. Das Blatt „Siecle“ verbreitet das Gerücht, wonach der englische Volschaffer in Paris abberufen worden wäre. Derselbe soll erfolglos gegen die Ordensverleihung an den Skarifikaturzeichner Leander, welcher die bekannten Schmähbilder gegen die Königin von England gezeichnet hat, protestiert haben.

Hd. London, 5. Febr. Wie hier verlautet, wird die Königin Viktoria nach Italien über Calais und Basel reisen, ohne dabei Deutschland zu berühren. Man glaubte jedoch, daß während der Durchfahrt durch Basel nach dem St. Gotthard die Königin sich einen Ruhetag in St. Uranne gönnen wird. Man schließt daraus die Möglichkeit einer geheimen Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und seiner Großmutter.

Arbeiterbewegung.

* Die Zahl der Ausständigen im Wurmrevier hat sich nach dem Nachener Blatt „Echo der Gegenwart“ nicht geändert. Auf den Gruben Marie, Teut und Laurweg ist am Samstag wiederum die Hälfte der Belegschaft eingefahren. Auf den übrigen Gruben wird vollzählig gearbeitet. Der Ausstand hat sich auf die Gruben des Schweizer Bergwerksvereins ausgedehnt. Soweit bis jetzt festgestellt, streiken auf der Grube Anna zehn Prozent der Belegschaft. Die Gruben Nordstern und Rothberg sind bisher vom Ausstande nicht betroffen.

§ Der Streik der österreichischen Bergleute dauert in unveränderter Weise fort, ebenso halten die Betriebs-einstellungen bzw. Beschränkungen infolge Kohlenmangels an. In Prag fanden am Samstag verschiedene Arbeiter-Versammlungen statt, die im allgemeinen ruhig verliefen; nur eine mußte vorzeitig aufgelöst werden. Eine Person wurde verhaftet. Ein kleines Straßenbild in Wilsen kennzeichnete die Lage der Dinge. Im dichtesten Schneegestöber fuhr ein mit Kohlen beladener Wagen über den Marktplatz. Sechs Soldaten mit geschultertem Gewehr bildeten die Eskorte der kostbaren Ladung. Seit der Plünderung eines Kohlenwagens auf dem Wilsener Bahnhofe ist diese Vorsichtsmaßregel notwendig geworden.

England und Transvaal.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz werden schon in diesen Tagen neue wichtige Entscheidungen erwartet, eine neue dritte große Schlacht am Tugela ist in Sicht. Nachdem General Buller bei seinem ersten Tugelaübergang bei Colenso eine Niederlage erlitten, suchte er durch eine westliche Umgehung des Feindes einen Erfolg zu erzielen; er ging den Tugelafluß hinauf, übersehte ihn bei Potgietersdrift und holte sich seine Schluppe am Spionkop. Nun will es der General mit einer östlichen Umgehung der Boeren versuchen. Er hat seine Truppen fluszabwärts geführt und beabsichtigt durch das unter englischer Oberhoheit stehende Zululand direkt auf die dort weit vorgeschobene südsüdliche Spitze Transvaals loszumarschieren. Die Boeren, welche dort bis dahin nur vertreten waren, haben die Absicht der Engländer schnell erkannt und ihre Maßnahmen getroffen und schnellig Verstärkungen aus Ladysmith und Dundee nach dem auf der erwähnten Südspitze Transvaals gelegene Stadt Vryheid geworfen. Aller Voraussicht nach werden die Boeren auch in dem ihnen jetzt bevorstehenden entscheidungsvollen Kampfe den Sieg davontragen, wenn gleich man zugeben muß, daß der Angriff vom Zululande her den Engländern mehr Chance bietet, als die bisher gemachten Versuche, Ladysmith zu entsetzen. — Aus Lourenzo Marquez melden die „Times“, daß sich während der letzten beiden Tagen über 100 Personen verdächtigen Aussehens (!) auf deutschen Dampfern dort eingefunden hätten. Unter denselben befände sich eine Anzahl von Leuten, die augenscheinlich Offiziere seien; die Mehrheit bestche aus besifloßen Abenteurern; zwanzig der erstenannten seien aus Pretoria abgereist.

Mehrere Berichte mußten Raum mangels halber zurückgestellt werden.

Bekanntmachung.

Der Bebauungsplan
nebst Straßenfluchtlinien-
und Höhenplänen der Vieh-
gasse, der durchzuführenden
Befestigung, einer Querstraße B
und für 4 Straßenanschlüsse
wird hiermit, nachdem die gegen
denselben erhobenen Einwen-
dungen erledigt sind, förmlich
festgestellt. Die Pläne liegen
zur Einsicht 14 Tage lang auf
dem Stadtbauamt offen.

Schwerte, 25. Jan. 1900.
Der Magistrat: Rohrmann.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Billigt beab-
sichtigt den öffentlichen Kommu-
nalweg, soweit derselbe zwischen
den Grundstücken Flur 3 Nr.
254/10 und 288/24 der Ge-
meinde Billigt gelegen ist, ein-
zugleichen.

Dies Vorhaben wird hier-
durch in Gemäßheit des § 57
des Zustandigkeitsgesetzes vom
1. August 1883 mit der Auf-
forderung zur öffentlichen Kennt-
nis gebracht, Einsprüche binnen
4 Wochen zur Vermeidung des
Ausschlusses bei der unterzeich-
neten Wege-Polizei-Behörde
geltend zu machen.

Westhofen, 30. Januar 1900.
Die Wege-Polizei-Behörde.
Graf von Haslingen,
Amtmann.

Zwangs- Versteigerung.

Am Dienstag, den 6.
Februar cr., nachmittags 3
Uhr anfangend, werde ich im
Ladenlokal des Meßgers Schaar-
mann, Mollstraße hierseits:
1 Partie Fleisch-,
Wurst- u. Fettwaren,
sowie 2 Ziehunde
zwangsweise gegen Bar ver-
kaufen.

Schwerte, 5. Februar 1900.
Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Die Fortsetzung des Gut-
belz- und Rutenverkaufs
für Herrn H. Wortmann
findet am
Mittwoch, den 7. d. Mts.,
morgens 9 Uhr,
im Böhmischen Saale statt.

Schulte,
Auktions-Kommissar.

Landwirtschaftl. Lokal-Verein.

Holzen.

Generalversammlung
am Mittwoch, den 7.
Februar cr., nachmittags 6
Uhr, beim Wirt Fr. Stratmann
in der Wanne.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Beratung über eine Anfrage
der Landwirtschaftskammer.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ein größeres Drahtwerk des
Auslandes sucht für seine
Drahtzieherei — Grob-,
Mittel- und Feinzug —
auf sofort einen

Obermeister.

Der bisherige langjährige In-
haber der Stellung ist gestorben.
Es wird nur auf eine energie-
reiche, praktisch durchaus erfahrene,
mögl. große, kräftige Persönlich-
keit reflektiert, und wollen sich
geeignete Bewerber unter Ein-
sendung der Zeugnis-Abschriften
und Namhaftmachung ihrer
Gehaltsansprüche sub Y. 220
an die Annoncen-Expedition
von **Friedr. Crüwell,**
Dortmund, wenden.



Verkauf.

Mittwoch, den 7. Februar,
vormittags 10 Uhr,
soll an der Wirtschaft „Zur
Helle“ ein sehr brauchbares,
fehlerfreies

Pferd
(brauner Wallach), öffentlich
meistbietend gegen Barzahlung
verkauft werden.

Hohenschwert.

Saison-Theater
in Schwerte.

Das Theater bleibt bis
Freitag, den 9. Februar,
geschlossen.

Freitag, den 9. Februar:
Benefiz für Frieda von Hagar
und Fritz Reichold.

Die Großstadtluft.
Schwanz in 4 Akten
von Oskar Blumenthal und
Gustav Kadelburg.

Die Direktion.

Zum 1. Februar oder später
ein braves, fleißiges zweites
Dienstmädchen
gesucht, welches Liebe zu
Kindern hat.

Frau Sophie Löwenstein,
Hagen i. W.,
Weststraße 10 (I. Etage).

Eine Wohnung
von 5 Zimmern in der
Nähe der Eisenbahn per 1.
Mai zu vermieten.

Offerten unter C. 650
an die Exped. d. Ztg.

Eine abgeschlossene schöne
Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern
in der ersten Etage, ein
Bodenzimmer, Keller,
Waschküche, Trockenboden
und Garten, an eine ruhige
Familie vom 1. Mai d. J.
ab zu vermieten.

Näh. in der Exped. d. Ztg.

Eine abgeschl. bessere
Wohnung
(2. Etage) 6 Zimmer
mit allem Zubehör enth., per
1. Mai zu vermieten.

Näh. in der Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern zu ver-
mieten.

Wo, sagt die Expedition.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern an eine
ruhige Familie zu vermieten.

Hörderstraße 65.

Eine Wohnung
für eine kleine ruhige Familie
ist zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Zubehör
per Mai zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Kleine Familie sucht per 1.
Mai eine
Wohnung
von 3 geräumigen Zimmern.

Näh. in der Exped. d. Ztg.

Elliot-Fahrräder
In Tourenrad
188 Mk.
3 Jahre Garantie.
Näheres in
H. Rossmann in Hachenburg.

Im Saale des Herrn Gottfr. Pöte.
Heute, Montag alle mit Familie nach dem
Theater der lebenden Photographien.

Auf allgemeinen Wunsch heute Montag noch 2 Vorstellungen.
Nachmittags 5 Uhr:
Große Familien-, Schüler- und Kinder-Fest-Vorstellung.
1. Platz 25 Pfg., 2. Platz 15 Pfg., 3. Platz 10 Pfg. — Erwachsene
des Doppelpf.

Abends 8 Uhr: Unwiderruflich letzte große
Abschieds-Vorstellung.
Abendstückenpreis wie bekannt. Billets im Vorverkauf im Theater-
lokal: Sperrplatz 75 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.

Präparandenanstalt in Solzwickede.

Aufnahmeprüfung am 3. April 1900.
Anmeldungen nimmt entgegen
Der Vorstand.

Tropon.
Niederlage
Schwerte. **Carl Trog,** Hagenstr. 9.
Drogerie.

Neue Spezialität:
**LEIBNIZ-
BISCUITS.**
CAKES HANNOVER FABRIK
H. BARLSEN

Man
verlange
**Scherer's
Cognac**
Gg. Scherer & Co.
Langen
b. Darmstadt.

Ärztlich empfohlen.
Preise stehen auf den Etiketten.
Flasche Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—
Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.—
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.

— Alleinverkauf; —
W. Hepp, Drogerie, Schwerte.

Für Kuhstraße, Hoerderstraße, Spede-
bruch, sowie für Holzen, Sommerberg, Höchsten
je ein tüchtiger, zuverlässiger

Zeitungsbote
gegen hohen Lohn gesucht.
Expedition der „Schwerter Zeitung“.

Nur 8 Mark

Isst bei mir eine Deutsch-Ameri-
kanische Guitare. Dieser wunderbare
Ton. Diese Guitare kann nach
beigefügter Schule sofort von Jedem
man ohne Lehrer gespielt werden.
Das Instrument kann sich in Aus-
stattung und Klang mit jeder besseren
Gitarre messen. Das Spiel
dieser ist das denkbar leichteste,
da die Begleitgitarren in Gruppen
so angeordnet sind, daß je eine
Gruppe immer einen Akkord bildet.
das Spielen unserer Gitarre ist
also selbst für den ungenügend voll-
ständig ausgebildeten. — Die Gitarre
ist hochseiner schwarz poliert, hat 41
Saiten, 6 Bässe, 5 Akkord-Gruppen. Verlangt gegen Nachnahme mit Stimmgabel, Schale,
Saiten, Ring und Karten. Jeder kann sofort nach Notenblättern spielen. Die Gitarre
kann auch mit 28 Saiten, 3 Bässen und 5 Akkord-Gruppen sofort nur 6 Mark.
Man bestelle einzeln und allein durch **Otto Heilmann, Braunschweig (Nachsch.)**
Reichthum. Preisliste über Zug- und Mundharmonika, Saiteninstrumente und Pianos, Musik-
werke und Automaten, Violinen, Gitarren etc. umsonst und postfrei.

Patent-Bureau
Paul Hayes
Elberfeld Hagen i. W.

Gustav-Adolfs-Frauenverein.
Dienstag, 6. Februar
abends 1/8 Uhr.

G. Nachn. circa 400 neue
garte Salzher., feinste M.
richtige Größe 10 M. ca. 200
à 5 M. 4 Liter über 60 à 2 M.
Degen's Heringimport, Swinemünde.

Wellenbutter
per Pfd. 1,05 Mt empfiehlt
Robert Schmidt,
Hagenstr. 2.

Zahnschmerz hohler
Zähne
beseitigt sicher sofort
„Kropp's Zahnwatte“ (20%
Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pf. nur
echt bei Apotheker J. Wiggling-
haus, Drogerie Carl Trog und
Ernst Klein.

Brillen und Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher
Vorschrift.

Künstl. Augen.
Ständiges Lager ca. 1000
Stück.

Wilh. Maess, Optiker,
Dortmund,
96 Westenhellweg 96.
Telephonruf 549.

2 Zwerghühner nebst Hahn,
Bries-Flauen-Tanden und
andere zu verkaufen.
Sagenerstraße 3.



7jähriges Pferd

(Wallach), fehlerfrei, nebst
Geschirr und 4rädigem fast
neuen Federwagen preis-
würdig sofort zu verkaufen.
Auch einzeln abzugeben.

Franz Stahlmecke,
Geisede b. Schwerte.

Delikatessen

Hummer,
geräucherter Lachs,
Caviar,
Anchovis,
Garneelen
etc.,
Ohsenzungen,
Brannschweiger
Würstchen,
div. Sorten
Sahnekäse
vorhanden bei

Ernst Klein.

Bettfedernfabrik
en gros en détail
H. Haver
Bettfedern, Daunen,
fertige Betten.
Nur gute staubfreie
Gänsefedern.

NB. Gründliches Rei-
nigen gebrauchter Bett-
federn schnell und billig.

Atelier
für Zahnleidende
und künstl. Zähne, sowie
ganze Gebisse.

Sämtliche Zahnoperationen
schmerzlos. Sofort. Beseitigung
aller Zahnschmerzen.
Anfertigung aller Gebisse
nach dem D. R.-P. Nr. 97808.
Alleiniger Patentinhaber für den
Kreis Hörde:

D. Müller,
7 Hördenstraße 7.
Sprechstunden:
Morgens von 8 bis 12 Uhr.
Nachmitt. „ 1 „ 7 „

Rechnungen
jeder Größe,
Briefbogen,
Postkarten,
Rechnungsauszug-
formulare,
Kegelreglements,
Speisezetteln, Weinkarten,
Vollstreckungserklärungen,
Vollmachten,
Exekutionsgesuche,
Wechselklagen, Zahlungsbefehle,
Kostenanschläge,
Quittungsformulare,
Wechsel- do.,
Fleischbeschau-Atteste
Lohnlisten,
Mietsverträge, Pachtverträge,
Zeugnisse, Kataloge,
Zollinhaltsverklärungen,
Frachtbefehle
u. s. w. u. s. w.
vorhanden bei

Carl Braus.

Matulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

**Aachener Dombau-
und Krönungshaus.**

Gold-Lotterie
210000 Loose
8920 Gewinne
und 1 Prämie zus. 945000 Mk.
Baar ohne Abzug zahlbar.
Ziehung 8. u. 10. März.
Die Prämie von 500.000 Mark
fällt dem zuletzt gezogenen
Hauptgewinn von 1000 Mk. an
aufwärts bis 200.000 Mark zu.

Gewinn-Plan:
1. Prämie 300000
Gewinn 200000
1. a 100000
1. a 50000
1. a 25000
1. a 10000 = 10000
5. a 5000 = 25000
10. a 3000 = 30000
20. a 1000 = 20000
30. a 500 = 15000
50. a 300 = 15000
100. a 100 = 10000
200. a 50 = 10000
500. a 30 = 15000
8000. a 15 = 120000

Aachener Loose:
1/2 Mk. 10, 1/2 Mk. 5, 1/2 Mk. 2.50
Porto und Liste 80 Pf. extra,
ferner die beliebigen
Stettiner Pferde-Loose
à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.
empf. u. vers. auch unter Nach-
nahme — die billigste u. nobeste
Bestellung im Post-Anwesen —
die General-Debit:

Lud. Müller & Co.
Bank-Geschäft Berlin C., Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: G. Müller.

Jede Hausfrau
versuche
Vormbaum's Wollwaschpulver
„Eureka“
dasselbe verbietet das un-
liebsame Abfärben und
Einlaufen der Wäsche,
erhält die wollene Wäsche
wunderbar
weich, macht
die weisse Wä-
sche blitz-
schnell blend-
end weiss
und giebt
derselben
einen höchst
angenehmen
frischen
Geruch.
„Eureka“
wird von
den bedeutendsten Haus-
frauenzeitungen etc. als „be-
stes Waschmittel der Gegen-
wart“ empfohlen und sollte
daher in keinem Haushalte
fehlen.

„Eureka“ kostet pr. Packet
15 Pfg. und ist in allen be-
seren Geschäften zu haben.

Beachten Sie gefl. unser heutiges Inventur-Preis-Verzeichnis.

Wir bringen auch jetzt wieder den unwiderlegbaren Beweis, dass wir stets bemüht bleiben, nur richtige, gute Ware, trotz der fortwährenden Preissteigerung, zu thatsächlich billigen Preisen, in den Verkauf zu bringen.

Ein Besuch, selbst für die auswärtige Kundschaft, ist unbedingt lohnend.

I. Scherbel & Cie.,

Westenhellweg
1-3.

Dortmund.

Westenhellweg
1-3.

Eppinghausen's Bettenfabrik,

Telephon 1107.

Dortmund, Westenhellweg 74.

Franko-Lieferung nach auswärts.

Complete Wohnungs-Einrichtungen v. 185-3000 Mk.,

welche stets vorrätig und sofort lieferbar sind.

Einzelne Möbelstücke enorm billig.

Jahrelange Garantieleistung.

Vollständige Einrichtung für M. 185.

1 Bettstelle lackiert, Strohmattlage, Oberbett, 2 Kissen, 1 Waschtisch, Kleiderschrank, Tisch, Sopha, 2 Stühle, Kommode mit 4 Schubladen, Spiegel, Küchenschrank, Tisch, Stuhl, Wasserbank.

Vollständige Einrichtung für M. 386.

2 Bettstellen frz., 2 Springfeder-Matratzen, 2 Kissen, 2 Oberbetten, 2 Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschtisch, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Kommode, 4 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Stuhl, 1 Wasserbank.

Vollständige Einrichtung für M. 470.

2 Muschelbettstellen, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Kissen, 2 Feder-Oberbetten, 4 Kissen, 1 Waschtisch, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Divan mit Fantastisch, 1 Ausziehtisch, 1 Vertikow mit Säulen-Aufsatz, 1 Trumeau mit Stufe, 4 Rohrstühle.

Vollständige Einrichtung für M. 560.

2 frz. Bettstellen mit Basenaufsatz, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Halbbaumen-Oberbetten, 2 Feder-Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, 1 Waschtisch, 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, sechsäugig mit Facettenspiegel, 1 pol. Stegtisch, 4 Rohrstühle mit Trillen, 1 Divan, 1 Trumeau mit geschl. Glas und Stufe, 1 Küchenschrank, 2 Stühle, 1 Küchentisch, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

Vollständige Einrichtung für M. 680.

2 Muschelbettstellen, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Feder-Oberbetten mit 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, 1 Waschtisch, 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, 1 Tisch, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Kommode, 4 Rohrstühle, 1 Handtuchhalter, 1 großer Trumeau mit Stufe und geschl. Glas, 1 Sofa mit Kameltaschen, 1 Serviertisch, 1 Stegtisch mit Rollen, 1 Vertikow, 1 Tisch, 1 pol. 4 pass. Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Stühle, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

Vollständige Einrichtung für M. 1050.

2 engl. Bettstellen, ital. nussb., 2 prima Springfeder-Matratzen mit Kissen, 1 Spiegel, 1 große Waschkommode, 1 Tisch, 1 Waschtisch, 1 Nachtschrank mit Marmorplatte und Spiegel, 1 Tisch, 1 Ausziehtisch, 1 nussb. Puff, 1 Divan, 1 nussb. Vertikow, 4 Stühle mit Balz, 1 Trumeau mit Stufe und geschl. Glas, 1 Bauertisch, 1 Küchenschrank, 1 pass. Anrichte, 1 großer Tisch, 2 Stühle, 1 Wasserbank.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, d. 15. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr,

sollen in der Waldung des Guts Billigst. in den Forst-orten „Auf der Egge und Langenbruch“:

ca. 120 Nummern Rottannen
zu Baumstämmen, Brettlungen- u. Gerüststangen
und leichtem Bauholz etc., sowie

2000 rottannene Bohlenstangen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle, Kommunalweg
am Birstinge.

Haus Nr. 6. Schwerte, den 1. Februar 1900.

Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.

Geräumiges Ladenlokal mit Schaufenster

in guter Lage der Stadt wird per bald oder später
zu mieten gesucht.
Off. mit Angabe der Lage und des Preises erbitten
an die Expedition des Blattes.

Für jeden Arbeitgeber unentbehrlich!

Soeben ist erschienen in der

Sammlung kaufmännischer
Lehrbücher

Herausgegeben von der Handels-Akademie Leipzig
(Dr. jur. Ludwig Hubertl.)
und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das deutsche Arbeiterrecht

mit besonderer Berücksichtigung der
Arbeiterversicherung auf Grund der neuen
Gesetzgebung
gemeinverständlich dargestellt für den Handels-
und Gewerbebestand

von
Alfred Wengler,

Regierungsrat

bei der Königl. Kreisoberhauptschulinspektion,
Vorsitzender der Schiedsgerichte für die Unfall-, Invaliditäts-
und Altersversicherung zu Leipzig.

Oktav — Gebunden — Preis Mk. 2,75.

Verlag der Handels-Akademie Leipzig
(Dr. jur. Ludwig Hubertl.)

Wellenbutter

pr. Bld. Nr. 1, 10.

F. Weischede,
Häufelstraße 17.

Eine schöne

Wohnung

von 2 Zimmern mit Keller
und Boden ist umzugsfertig
sofort zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl.

TROPON



Nahrungs-Eiweiss.

1 Kilo Troponeiweiß hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes
Rindfleisch oder 180-200 Eier. Troponeiweiß setzt sich im Körper un-
mittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Troponeiweiß
hat daher bei regelmäßigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte
bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet
ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äußerst niedrigen
Preise von Troponeiweiß ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht.
Zu beziehen durch Apotheken und Drogengeschäfte.
Troponeiweiß-Werke, Mülheim-Rhein. (100)

Schwerter

Ämtliches Kreisblatt

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund.“



Verantwortlicher Redakteur:
J. G. Weser in Schwerte.

Zeitung.

für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. außerhalb des Leserkreises 15 Pf., Reklame 40 Pf. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde.

Nr. 21.

Schwerte, Mittwoch, 7. Februar 1900.

33. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am Markte...

des Arbeiterschutzes nichts geschehe, und doch ist seit 1890 kein Jahr verfloßen, in welchem nicht an der Ausdehnung des Arbeiterschutzes gearbeitet ist. Die umfassendste...

ämtliche Tätigkeit unterlag. Die Verzögerung der Fertigstellung der Kanalvorlage ist hauptsächlich auf die In-

Beilage zu Nr. 20 der Schwerter Zeitung. (Ämtliches Kreisblatt).

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Weser in Schwerte

Schwerte, den 5. Februar 1900.

Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Vermischtes.

— Ein echt amerikanischer Prozeß soll demnächst in Newyork anhängig gemacht werden. Es handelt sich dabei um die Frage, ob eine Dampfschiffahrts-Gesellschaft für die Folgen der Seekrankheit haftbar gemacht werden kann. Die Amerikanerin U., ärgerlich darüber, daß sie während ihrer Ueberfahrt an den köstlichen Mahlzeiten nicht teilnehmen konnte, die die Dampfschiffahrts-Gesellschaft täglich den Passagieren verabreichen läßt — hat bei der Direktion der Hamburg-Newyork-Linie eine Entschädigungsklage in der Höhe von „nur“ 2000 Mk. eingereicht. Die Gesellschaft soll zu einem Vergleich mit der Klägerin geneigt sein, um nicht für den Fall, daß sie den Prozeß verlieren sollte, einen Präzedenzfall zu schaffen, der für sie verhängnisvoll werden könnte.

— Wie die Boeren schießen. Angestellte der bekannten Löwe'schen Gewehrfabrik in Berlin erzählen nach eigenen Erlebnissen über die Schießkraft der Boeren folgendes: Die Fabrik hatte vor etwa acht Jahren Gewehre für die Transvaal-Republik hergestellt und verschiedene Boeren kamen nach Berlin, dieselben abzunehmen. Auf dem Schießplatz der Firma wurden von Büchsenmachern die Waffen zum Teil vorgehoffen, und diese guten Schützen trafen in der aufgestellten Figurenscheibe fast ausnahmslos das Zentrum. Den Boeren schien das wenig zu imponieren, ihr Führer nahm ein Gewehr und schoß ohne weiteres die von ihm bezeichneten Punkte an der Figur: rechtes Auge, linkes Auge, dritter Uniformknopf, und seine Begleiter machten es ihm nach. Als die Berliner darüber ihre Verwunderung aussprachen, meinten die Boeren, die Sache sei nicht der Rede wert, so schieße jeder bei ihnen zu Hause.

— Wenn ein Elefant sich Langweilt. Ein aufregender Vorfall, der glücklicherweise einen guten Ausgang nahm, ereignete sich, wie aus Genf geschrieben wird, beim Eintreffen der Menagerie Pianet zur heutigen Jahresmesse in dem dortigen Bahnhofe. Während die Menagerie-Angestellten und zahlreiche Hilfspersonal der Eisenbahn bei dem Abladen der Wagen mit den wilden Tieren beschäftigt waren, empfand der Menagerie-Elefant eine geäußerte Langeweile. In seinem Transportwagen ohne Bedachung seit einigen Tagen eingeschlossen und an der Produktion seiner „Künste“ zur Erheiterung des Menageriepublikums verhindert, war „Tom“ sehr erfreut, als ein Zollwächter des Bahnhofes sich seinem Gefängnisse näherte und nicht nur freundliche Worte für ihn hatte, sondern ihm auch noch reichlich Ruder stehende, den der

Zollwächter zufällig in der Tasche mit sich führte. Der Zuckersorrt war aber nach und nach erschöpft, und zwar früher, als es Tom lieb war. So sehr er auch weitere Süßigkeiten verlangte, es konnte dem nicht entsprochen werden. Vielleicht schmerzte Tom noch mehr als die Verweigerung weiterer Zuckerpflanzen der Gedanke, der Gesellschaft des Zollwächters bald wieder beraubt zu werden. Um nun nicht neuerdings in langer Wile zu vergehen, packte Tom kurz entschlossen mit dem Rüssel den Zollwächter beim Kragen um ihn in seine Behausung zu ziehen. Ein zweiter Zollwächter sah die seinem Kollegen drohende Gefahr, sprang herzu und packte den bereits in der Luft schwebenden Freund Toms bei den Beinen, um denselben auf die Erde herabzuziehen. Sofort aber packte Tom auch den zweiten Zollwächter und hob auch diesen in die Luft. Dieser konnte sich aber wieder losmachen und Hilfe herbeiholen. Als diese heraufkam, hatte Tom bereits den zuckerspendenden Zollwächter in seinen Käfig gezogen, wo der Mann sich keineswegs gemächlich fühlte, und zwar um so weniger, als in dem Wagen Toms eine Dogge untergebracht war, die alle Lust zeigte, dem ungeliebten Zollwächter mit ihren scharfen Zähnen zu Leibe gehen. Der Leiter der Menagerie und das herbeigeeilte Hilfspersonal befreiten den Zollwächter von seinem unfreiwilligen Aufenthalte im Elefantenkäfig.

Kasernenhofblüte. Unteroffizier (zu einem Rekruten, dem der Magen knurrt): „Heda, Müller, lassen Sie Ihren Magen nicht so jodeln!“

Der Physiologe im Wirtshaus. Kellner: „Was wünschen Sie zu speisen?“ — Professor: „Mir ganz gleichgültig. Bringen Sie mir 56 Gramm Fett, 118 Gramm Eiweiß, 500 Gramm Kohlehydrate! So viel brauche ich.“

Schlechte Erziehung. Ein Bäckfisch, der große Eile hat, versucht den gerade abfahrenden Wagen der elektrischen Bahn durch Laufen noch zu erreichen und ruft dem innen beschäftigten Kondukteur vergebens zu, zu halten. Arbeiter: „Das ist nu die Bildung von heut' Französisch parlier'n und Klavier spiel'n, das lernen die Fräuleins, aber uf de Finger fläuten, das lernen se nich!“

Kunstsin. Erster Gast: „Ein höchst angenehmes Haus hier, das geheimräthliche, sehr viel Sinn für Kunst!“ Zweiter: „Ja, ja, man merkt's sogar an der Butter.“

Zu wörtlich genommen. Arzt: „So, da haben Sie das Rezept! Lassen Sie das Medikament in der Apotheke machen und nehmen Sie abends vor dem Schlafengehen einen Eßlöffel Medizin mit vier Eßlöffeln Wasser.“ — Michel: „Das geht aber schwer, Herr Doktor, mir haben zu Hause kein Glas Wasser.“

Verwertbarkeit einer Erfindung bedingt nicht die Patentfähigkeit.

Originalmitteilung vom Patentbureau Sad*, Leipzig. Patentschutz. „Patente werden erteilt für neue Erfindungen, die eine gewerbliche Verwertung gestatten“, lautet § 1 Abs. 1 des Patentgesetzes. Diese Bestimmung wird sehr häufig mißverstanden und zwar nach mehreren Seiten hin. Einestheils wird angenommen, es läge im Wortlaut des Gesetzesparagraphe die Bestimmung, daß das Patentamt verpflichtet sei, die Prüfung der zur Patentierung eingereichten Erfindungen auf die gewerbliche Verwertbarkeit auszuüben, andererseits wird zuweilen versucht, auf Grund des § 1 Abs. 1 eine Nichtigkeitssklage zu konstruieren dahingehend, daß eine patentierte Erfindung „nicht gehe“, in Folge dessen gewerblich nicht verwertbar sei und deshalb das Patent zur Nichtigkeit gebracht werden könne. Sowohl die erste als auch die zweite Annahme ist unzutreffend. Das Patentamt prüft nicht die tatsächliche Verwertbarkeit bezgl. Brauchbarkeit der Erfindung, sondern es beurteilt sie nur auf die Möglichkeit einer gewerblichen Verwertung hin, so daß z. B. das „Perpetuum mobile“, bekanntlich eine technische Unmöglichkeit, falls es zum Patent angemeldet würde, zur Abweisung gelangt. Aus diesem Grundsatz ergibt sich auch, daß die mangelnde Brauchbarkeit einer Erfindung nicht Grund sein kann, ein Patent nichtig zu machen.

* Der Verfasser ist gern bereit, den Abonnenten der „Schwerter Zeitung“ kostenlos Auskünfte auf dem Gebiete des gewerblichen Schutzes zu erteilen.

Geschäftliches.

(Für Berichte unter dieser Rubrik lehnt die Redaktion jede Verantwortung dem Publikum gegenüber ab.)

Toussaint-Langenscheidt'sche Unterrichtsbriefe. Nicht für die Schule, sondern für das Leben zu lernen, ist heute die Lösung. So lange wir Deutschen damit zufrieden waren, als das Volk der Dichter und Denker zu gelten, konnten wir die gelehrte Bildung überschätzen, seitdem wir aber unseren „Platz an der Sonne“ ebenso verlangen wie andere Völker, müssen wir ihn auch zu behaupten und immer aufs Neue zu erobern wissen. Die Erweiterung des internationalen Verkehrs nötigt die Völker, die Mittel gegenseitiger Verständigung mehr als bisher zu pflegen. In unseren Schulen wird ja auch ein großer Wert auf die Erlernung der fremden Sprachen gelegt, aber unsere Schüler bringen es höchstens doch nur zu einem Verstehen der Sprache, ohne selbst diese fließend zu sprechen und ohne diese völlig zu beherrschen. Den Erwachsenden hindern aber meistens Berufsbeschäftigungen, sich an feste Lehrstunden zu binden, ihnen bleibt nur der Weg des Selbstunterrichts, und diesem entsprechen die Toussaint-Langenscheidt'sche Unterrichtsbriefe, die in kurzer Zeit die Beherrschung der zu erlernenden Sprache sichern. Ihr Erfolg ist anerkannt und unerreichbar. Das Studium eines Kurzes von 18 Briefen erfordert bei einem täglich 2stündigen Zeitaufwand 9 Monate. Viele, die sich die Kenntnis der englischen und französischen Sprache mittels Selbstunterrichts aneigneten, bestanden ihr Examen als Lehrer der betreffenden Sprache mit „gut.“ Alle Anfragen über den Selbstunterricht der Toussaint-Langenscheidt'schen Briefe sind an die Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin SW. 46, Gassestr. 17, zu richten.

Beachten Sie gefl. unser heutiges Inventur-Preis-Verzeichnis.

Wir bringen auch jetzt wieder den unwiderlegbaren Beweis, dass wir stets bemüht bleiben, nur richtige, gute Ware, trotz der fortwährenden Preissteigerung, zu thatsächlich billigen Preisen, in den Verkauf zu bringen.

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter.

Wir sind so lange noch jung, wie junge Herzen uns lieben können.

Es giebt ein Gebrechen, das schlimmer ist als taub sein, — nicht hören wollen.

Ladel demütige dich halb, Lob ganz.

Cyrano de Bergerac.

Historischer Roman von Jules Vermina.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er sah sich wie in einem Traume auf dem Bette liegen, doch plötzlich neigten sich zwei freundliche Gestalten über ihn, die er deutlich erkannte; es waren Le Bret und Saint-Altant.

Dann fühlte er sich ohnmächtig werden; eine scharfe Sonde wühlte in dem Fleisch seiner Schulter, dann nichts mehr, nichts als ein fieberhafter Schlummer, der von schmerzlichen und wirren Träumen gestört wurde.

Und jetzt fand er sich wieder hier und suchte seine Gedanken zu sammeln; doch aus dem Dunkel seiner Erinnerung ragte eine Vision hervor. Ein großer vom Mondschein erhellter Weg, Schatten bewegen sich hin und her, ein Kampf findet statt, und er, Cyrano, schlägt sich allein, gegen eine ganze Legion von Soldknechten.

Doch für wen schlug er sich denn?

Ein neuer Schleier zerriß. Der angegriffene Wagen eine Frau . . . Frau von Andign . . . und ein Kind.

Die Gedankenfäden knüpften sich wieder zusammen, doch — seltsam! — sobald er einen der Vorfälle ergründen wollte, verschwamm alles, um schließlich vollständig zu verschwinden.

Cyrano beschloß daher der normalen Ordnung der Umstände zu folgen; er sah sich wieder auf der Landstraße von neuem durchlebte er die Scene von Croix-de-Berny; er dachte an den unverschämten Edelmann, an die Spanierin und an die Verabredung mit Berchepin.

Doch plötzlich stieß er einen Schrei aus; der arme Cyrano war bei dem schrecklichen Epilog seiner Reise angelangt, und die Thränen der Wut und des Schmerzes stürzten ihm aus den Augen.

„Diane,“ murmelte er, „dich, die ich als das reinste und schönste aller Geschöpfe anbetete, dich haben sie mit ihren Anklagen beschmutzt und befudelt . . .“

Wald aber richtete er sich wieder auf und rief mit wieder stark gewordener Stimme aus:

„Nein, die Beleidigungen dieser Elenden können sie nicht erreichen, und ich bin da, um sie zu verteidigen und zu rächen!“

Er dachte nicht mehr an seine Wunden, er fühlte keine Schmerzen mehr; schon war er aus dem Bett gesprungen und sagte sich, während er sich in aller Eile anfleidete:

„Sie ist in Saint-Germain . . . allein unter den Intriguen und Schurkereien aller dieser Hofsleute . . . sie

bedarf meiner, ich eile auf der Stelle hin, und man soll sehen, ob es gestattet ist, die Ehre einer Diane de Lucé auch nur mit einem Argwohn zu beschmutzen.“

In diesem Augenblick ließ sich ein Geräusch vernehmen, ein heftiges Schnarchen, das die Anwesenheit des braven Jolivet zur Genüge andeutete.

„Wo, zum Teufel, steckt die Schlafmütze?“ fragte sich der Gascogner, und nachdem er das Zimmer durchsucht, bemerkte er ihn endlich in einem finsternen Winkel, wo der Lafai auf einer Truhe lag und fest schlief.

„Holla! auf!“ rief sein Herr, ihn heftig schüttelnd.

Das vollständige Erwachen ließ ziemlich lange auf sich warten, doch endlich richtete sich Jolivet auf, rieb sich die Lider und schlug die Augen auf.

„Sie!“ rief er verdutzt, „Sie, Herr Savinien?“

„Nun gewiß!“

„Wach?“

„Ich glaube, ja!“

„Angefleidet?“

„Du Dummkopf, wann bist Du denn mit Deiner Verwunderung fertig?“

Doch Jolivet konnte vor Erstaunen nicht zu sich kommen und fuhr fort:

„Und ich schlief so ruhig und glaubte Sie dort . . .“

Dabei zeigte er auf das Bett.

„Wie Du siehst, liege ich nicht mehr darin . . . doch genug des Geschwätzes, sage mir schnell, wo wir sind!“

„Im Kienapfel!“

„Nicht möglich!“

„Ja . . . als Sie in dem großen Saale niedergestürzt waren, brachten Sie Herr Le Bret und seine Freunde hierher!“

„Es ist gut,“ unterbrach Cyrano, „jetzt begreife ich alles! Vorwärts!“

„Vorwärts? wir brechen wieder auf?“ seufzte der arme Lafai.

„Auf der Stelle!“

„Aber Herr, das geht doch nicht . . . Ihre Wunden . . .“

„Ich habe keine Zeit, daran zu denken.“

Jolivet warf einen verzweiferten Blick auf sein Lager; er hatte geglaubt, hier ruhig die Nacht verbringen zu können, und nun mußte er von neuem irgend einem teuflischen Abenteuer nachlaufen. Schon im Voraus schauderte er, doch Cyrano ließ ihm nicht lange Zeit zu seinen Betrachtungen, sondern sagte:

„Auf, Du Schlafmütze, schüttle Dich und komm nach dem Stall, um die Pferde zu satteln!“

Während dieser Worte war er nach der Thür gestürzt, doch in demselben Augenblick prellte er bestürzt zurück und schrie wütend:

„Verschlossen . . . von außen verschlossen! ich bin gefangen! doch halt, wir wollen sehen . . .“

Dabei begann er, mit Fäusten und Füßen gegen die Thür zu donnern, bis sein Treiben einen lauten Wiederhall im Hause weckte. Doch der junge Mann hatte sein Ziel erreicht, denn eine Stimme ließ sich auf der anderen Seite

der Thür vernehmen:

„Sind Sie es, Herr Cyrano, der diesen Lärm vollführt?“

„Ja, ja, ich bin's!“

„Aber was wollen Sie denn?“ fragte der Wirt, denn dieser war es, der da sprach.

„Was ich will? hinaus will ich!“

„Hinaus?“

„Nun gewiß!“

„Unmöglich!“

„Unglückswirt, willst Du mich hier gefangen halten?“

„O nein, Herr Cyrano, ich bewache Sie ganz ein-“

fach!“

„Als Kerkermeister . . .“

„Sie verstehen mich nicht, ich will sagen, ich wache über Sie . . .“

„Aber wider meinen Willen . . .“

„Im Notfalle, ja, das erklärt Ihnen auch die verschlossene Thür . . .“

Bei diesen Worten konnte sich der Gascogner nicht länger halten. „Hallunkel!“ brüllte er, stürzte von neuem nach der verschlossenen Thür und schlug mit Händen und Füßen darauf los; doch sie war fest und widerstand.

Wieder ließ sich die Stimme des Wirtes hören:

„Ich bitte Sie, Herr Cyrano,“ flehte er, „nehmen Sie nur ein wenig Vernunft an, es ist ja zu Ihrem Besten . . .“

Sie sind verwundet, krank . . . gehen Sie wieder ins Bett!“

„Genug, ich befehle dir, mir zu öffnen.“

„Ich stehe in allem zu Ihren Diensten, nur nicht dazu; denn ich habe Befehl und werde mich hüten, ihn zu verlegen.“

„Befehl?“

„Von Ihren Freunden!“

„Also sind sie . . .“

„Ja, Herr Le Bret . . .“

„Der Verräter!“

„Herr von Saint-Altant . . .“

„Der war berauscht!“

„Und alle anderen . . .“

„Was geht mich das an? ich will hinaus!“

„Aber Sie sind doch verwundet und bedürfen der Pflege . . .“

„Nein!“

„Der Ruhe . . .“

„Ich bin frisch, gesund und kräftig und beweise es Dir . . .“

Eine neue Reihe von Fußtritten erfolgte gegen die Thür, doch, den Lärm übertönend, schrie der Wirt:

„Beruhigen Sie sich, Herr Cyrano. Sie strengen sich unnütz an, denn ich beschwöre Ihnen, ich werde nicht öffnen.“

Der Gascogner änderte seine Taktik; er beruhigte sich plötzlich und sagte in lebenswürdigstem Tone:

„Erénet, mein braver Erénet, ich beschwöre Dich, laß mich hinaus . . .“

„Ich kann nicht . . .“

(Fortf. folgt.)